

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, Berlin, den 18.10.1909.

Ueber die Evangelien.

Das letzte Mal erzählte ich hier den Inhalt des Baseler Vortragszyklus, wo es sich um das Lukas-Evangelium gehandelt hat. Wir haben dabei auf die Frage hingewiesen, die jemand stellen könnte: Ja, wenn nun schon so vieles gesagt ist in Bezug auf das Johannes-Evangelium und im Anschluß daran über das Bild des Christus-Jesus, kann es da möglich sein, daß auch im Hinblick auf die anderen Evangelien etwas zu sagen ist, daß man in gewissem Sinne ein größeres (anderes) Verständnis <sup>Lukame</sup> als wenn man das tiefste, das Johannes-Evangelium hat auf sich wirken lassen? Wenn das so wäre, dann wäre eine Erklärung der 3 anderen Evangelien nicht etwa im Sinne der anthroposophischen Geistesforschung gelegen. Denn was wir suchen innerhalb der anthroposophischen Geistesforschung, das soll nicht genommen sein aus irgend einer Urkunde; es soll nicht an uns herantreten als irgend etwas Überliefertes, sondern als etwas, was mit den Mitteln der Geistesforschung erforscht werden kann. Der Geistesforscher stellt sich die Aufgabe, zu erkunden, wie sich das Ereignis von Palästina darstellt, noch ohne daß er irgend eine Urkunde zu Hilfe nimmt. Ohne Berücksichtigung irgend einer Urkunde stellt er seine Forschung an. Dann versucht er nachher, zu zeigen, wie uns aus den Urkunden dieselben Wahrheiten und Berichte entgegenleuchten. - Wir haben den Weg gewählt beim Lukasevangelium und beim Johannesevangelium, das wir aus dem ungeheuren Umfange der Akasha-Chronik herausgeholt haben, was man wiederfinden kann im Lukas-Evangelium, und im Johannes-Evangelium. Dadurch, daß man die Forschungen der Geistesforscher auf diese Evangelien in dieser Weise anwendet, lernt man sie in gewissem Sinne erst lesen. Ich habe gezeigt, daß da bei dem Lukas-Evangelium Gelegenheit hat, etwas anderes zu besprechen als bei dem Johannes-Evangelium. Es beginnt das Johannes-Evangelium mit der Persönlichkeit

18.10.1909.

des Jesus von Nazareth in der Zeit, als er dreißig Jahre alt war. Es tritt uns da in ihm die hohe Sonnenwesenheit entgegen, die Christuswesenheit. Wir haben es hier zu tun mit den drei letzten Lebensjahren des Christus-Jesus.

Das Lukas-Evangelium dagegen gestattet uns, jene komplizierten, bedeutungsvollen Vorgänge kennen zu lernen, welche möglich gemacht haben, daß diese bedeutende Wesenheit des Christus ausfließen könnte in die Persönlichkeit des Jesus von Nazareth; zu zeigen das Zusammenströmen des Zarathustrismus und des Buddhismus dadurch, und wir haben gesehen, wie sich in ihm zwei gewaltige Geistesströmungen begegnen, sich vereinigen, in der Person des Jesus von Nazareth. Er trat uns letztes Mal entgegen als menschliche Persönlichkeit, die da geboren ward als Kind mit ganz besonderen innerlichen Anlagen, aber zunächst nicht mit jenen Anlagen, die dem Menschen besonders zum Verständnis der äußeren, gegenwärtigen, physischen Welt geführt hätten. Ueber dieser Persönlichkeit, die als Kind uns entgegen getreten ist in dem nathanischen Jesuskinde, dem eigentlichen Jesus aus Nazareth, über ihr sehen wir strahlen das, was wir den Nirwanakaya des Buddha nannten; was wir als Aura dieses Kindes sehen, ist diejenige Gestalt, welche Buddha annahm nach seiner letzten Inkarnation <sup>in</sup> und <sup>er</sup> welcher Buddha wurde. Wir konnten hervorheben, daß dasjenige, was wir unsere abendländische esoterische Lehre nennen, voll rechtfertigt das, was in den morgenländischen Schriften enthalten ist, daß die Individualität vor der Verkörperung als Buddha, in der sie im 6. Jahrhundert vor Christus ~~aus~~ auftrat, vorher ein Bodhisattva war. Solch ein Bodhisattva wird in einer ganz bestimmten Verkörperung ein Buddha. Damit hatte jene Individualität eine solche Entwicklungsstufe erlangt, daß sie nun nicht mehr brauchte in einem physischen Leib auf der Erde verkörpert zu werden, Das ist eine große Errungenschaft, daß eine Individualität nicht mehr braucht verkörpert zu werden. Daß dieses sein kann, hängt aber nicht nur von der Höhe der Entwicklung

18.10.1909.

einer Individualität ab, sondern auch von der Art einer Individualität. Nach dieser Verkörperung hatte der Bodhisattva - Buddha keine irdisch - fleischliche Verkörperung mehr durchzumachen. Er verkörperte sich dann nicht mehr in einem irdisch - fleischlichen Leibe sondern nur noch in dem, <sup>körperlich/</sup> als unterste leibliche Wesenheit, was wir den aetherischen Lebensleib nennen. Darin verkörperte sich hinfort, eine hohe Individualität. Er stieg nicht wieder herunter zu einer fleischlichen Verkörperung, dieser Buddha, sondern nur zu einer solchen im Aetherleibe. Ein solcher ätherischer Leib, in dem sich eine solche Individualität vorwärts entwickelt, sieht, wenn er gesehen wird, nicht wie ein anderer Leib aus, der als physischer Leib auf der Erde besteht. Was wir als physischen Leib sehen bei einer Individualität, die bis zur Verkörperung im physischen Leibe heruntersteigt, das ist da eine geschlossene Einheit. Da ist nirgends eine Unterbrechung. Ein solcher aetherischer Leib aber, in dem sich eine Individualität wie ein Buddha verkörpert, ist nicht eine geschlossene Raumeinheit; es ist eine Vielheit von nicht zusammenhängenden Gliedern. Erinnern wir uns an die sogenannte Spaltung der Persönlichkeit, die eintritt, wenn der Mensch sich immer mehr hinaufentwickelt. Dieser Vorgang ist beschrieben in der "Erkenntnis der höheren Welten" in Luzifer-Gnosis. Was zusammenhängt als ein Ganzes bei dem gewöhnlichen Menschen, die Kräfte, die wir Denken, Fühlen und Wollen nennen, das steht dann sozusagen jedes für sich da. Der Mensch wird über diese einst Herrscher werden; er ist nachher eine Dreiheit, man könnte sagen sogar eine Vierheit (was in meiner "Geheimwissenschaft ausgeführt ist). In einem solchen Fall wie bei der Verkörperung des Buddha in späteren Zeiten, da haben wir bei einem solchen einen aetherischen Leib, der aus nicht zusammenhängenden Wesen besteht. Bei den gewöhnlichen Menschen ist es auch nur das Prinzip des physischen Leibes, welches den ätherischen Leib zusammenhält. Wenn ein solcher Bodhisattva-Buddha in aetherischen Leib verkörpert wieder erscheint, so erscheint er dem, wenn er sichtbar

18.10.1909.

wird, so erscheint der Bodhisattva-Buddha in den höheren Welten als der Herrscher einer Schar von Wesenheiten. Von dieser Schar von Wesenheiten erzählt der Schreiber des Lukas-Evangeliums, wenn er von den Engeln spricht die den Hirten auf dem Felde erscheinen.

Dieser Ätherische Leib, den man den Nirmanakaya des Buddha nennt, der schwebt über jenem nazarenischen Jesuskinde. Der ist es, der der Inspirator wird, der alles das, was der Buddha war, einträufelt in das Christentum auf diese Weise. So sehen wir, wie hier der Buddhismus einströmt in das Christentum. Ganz konkret muß man sich das denken, nicht nur im Abstrakten. Wer das verstehen will, wie in Wirklichkeit sich das abspielt, der muß hinweisen können auf das konkrete Ereignis, wo der bis zu jener Stufe fortgeschrittene Buddha sich dem Christentum einfügt. Das ist beschrieben im Lukas-Evangelium, in der Engelschar, die der Nirmanakaya des Buddha ist.

Dann haben wir beschrieben, wie ein zweiter Jesusknabe da ist, den wir den bethlehemitischen Jesusknaben nennen können, und haben gesagt, wie der nichts anderes ist, als der wiederverkörperte Zarathustra. Er ist ein außerordentlich frühreifes Kind. In jenem Kinde ist wiederverkörpert der Zarathustra. Das ist ausgedrückt in dem Matthäus-Evangelium. Denn in dem Matthäusevangelium soll geschildert werden, die Individualität, die besonders verständlich war für den Schreiber des Matthäus-Evangeliums, die hinzubracht zu dem Christentum den Strom des Zarathustrismus. Daher wird auch geschildert, daß diese abstammt aus der salomonisch-königlichen Linie des Hauses David, während der Jesus des Lukas-Evangeliums abstammt aus der nathanischen Linie des Hauses David (der priesterlichen Linie.)

Wenn wir uns das Christentum in seiner ganz tiefen Bedeutung verständlich machen wollen, so müssen wir uns klar machen, daß zusammenströmen mußten alle wichtigsten Strömungen aus der Welt. Wir sehen, daß die david'sche Königslinie sich spaltet in eine salomonische und eine nathanische

18.10.1909.

Linie. In der solomonischen Linie pflanzen sich fort die königlichen Eigenschaften, in der nathanischen Linie die priesterlichen Eigenschaften. Die königlichen Eigenschaften kommen besonders in den zwei ersten Lebensperioden des menschlichen Lebens heraus, die Eigenschaften, die vor allen Dingen sozusagen hinausgehen auf ein verständnisvolles Beherrschen der Weltverhältnisse; auf alles das, was den Menschen mit den Weltverhältnissen in Harmonie bringt. Das kann nur geschehen, wenn die Kräfte des physischen und des Aetherischen Leibes richtig entwickelt sind. Da der Zarathustra vorzugsweise diese Eigenschaften in innerlicher Weise vollendet ausgebildet hatte, so mußte er sich jetzt gerade bis zum 12. Jahre all der Anlagen bedienen, die im physischen- und Aetherleibe herauskamen. Solche Anlagen konnten ihm im Besonderen gegeben werden durch die im salomonischen Hause vererbten Eigenschaften. Für die Aufgabe, die er hatte, brauchte er aber auch die Anlagen des Ichträgers, die großen Anlagen des Astralleibes. Sie konnten ihm nur gegeben werden von einer Linie, die aus Generationen heraus gerade diese Anlagen vererbte, wäre der Zarathustra bis zu dem 30. Jahre in dem Leibe geblieben, wo der Aetherleib und der physische Leib besonders ausgebildet waren, so hätte er seine Wesenheit nicht so vertiefen können. Darum zog er im 12. Jahr hinüber in den nazarenischen Jesus, sodaß in demselben Kinde, worin früher wohnte der Nirmanakaya des Buddha, vom 12. Jahre an aufgenommen wurde die Individualität des Zarathustra. So sind diese beiden Strömungen zusammengefloßen in diesem nazarenischen Jesus in seinem 12. Jahre.

Als dritte Strömung sollte hinzukommen die althebräische Strömung. Nur durch diese, Zusammentreffen konnte jene Individualität auftreten, die den Christus in sich aufnahm. Wir fragen uns nun, wie ist das <sup>n</sup>hizu eingefloßen, was die althebräische Geistesströmung war?

Wir wollen sehen, wie wir aufzufassen haben, das Ureigenste der althebräischen Geistesströmung. Denken wir auch einmal daran, was wir als das

18.10.1909.

Wesen der Buddhaentwicklung angesehen haben. Was ist dadurch geschehen, daß aus dem Bodhisattva ein Buddha geworden ist? Diese Individualität, die in dem Bodhisattva-Buddha verkörpert war, hatte die Aufgabe, von Epoche zu Epoche zu überliefern, was man die Lehre vom Mitleid und von der Liebe nennen kann. Wenn wir dies verstehen wollen, so müssen wir uns sagen, daß der Mensch früher in einem ganz anderen Bewußtseinszustande war; wir dürfen nicht kurzfristig sein wie die heutige Wissenschaft, die glaubt, daß immer dieselben Fähigkeiten da waren, die sich aus primitiven Anfängen nach und nach entwickelten, und daß der Mensch vorher auf der Stufe der Tierheit war. So war es aber nicht. Was wir heute menschliches Denken, Fühlen und Wollen nennen, das war nicht immer da. Je weiter wir zurückgehen in der Entwicklung der Menschheit, desto mehr wird dieser heutige Bewußtseinszustand ein traumhaftes, dämmerhaftes Hellsehen. Darum mußte auch alles das, was in alten Zeiten als Lehre gegeben werden sollte, anders gegeben werden als heute. Heute kann man gewisse moralische Prinzipien aussprechen, die versteht der Mensch dann. Wenn er solche Prinzipien hört, kann er heute sagen, gewiß, meine eigene Vernunft sagt mir das. Aber dazu mußte erst die Vernunft und das Gewissen entwickelt (werden) <sup>sein/</sup>. Es ist handgreiflich aus der äußeren Geschichte nachzuweisen, daß das Gewissen einmal angefangen hat. Aeschylus spricht davon nicht, Euripides aber spricht davon. Diese besondere Seelenkraft trat erst in einer bestimmten Zeit ein, sie war vorher nicht da. Bevor es im Menschen ein Gewissen gegeben hat, bevor es ein logisches Denken gegeben hat, wenn man da an sein Gewissen, an sein Denken appelliert hätte so wäre es gewesen, als ob man zu einem Stein, oder zu einer Pflanze spräche. Es brauchte damals die Seele Kraft, Impulse, und die mußten der Seele eingebläht werden. Was z.B. sich auf Liebe bezieht, wurde wie suggestiv eingegeben durch die Individualität, die man den Bodhisattva nennt. Als diese Individualität, die man den Bodhisattva nennt, da war als Buddha, da war die Zeit gekommen, wo die Menschen aus sich selber heraus die Lehre vom Mitleid

18.10.1909.

und der Liebe nach und nach gewinnen konnten, die Lehre vom sogenannten 8 gliedrigen Pfad. Diese Lehre, die ihm früher von oben herunter gegeben werden mußte, konnte ihm erst als Lehre gegeben werden, als der Buddha da war. Darum mußte der Buddha Buddha werden. Jegliches, was vorgeht in der menschlichen Entwicklung, muß vorgehen an seinem bestimmten Ort und in einem bestimmten Volke, aus dem eine Anzahl Menschen herausgegriffen werden kann, die Verständnis hat für die Lehre.

Vielleicht wird man einen Widerspruch finden zwischen diesem und dem, was früher gesagt worden ist, weil früher gesagt wurde, daß es die Mission des Christus war, die Liebe zu verbreiten. Aber wenn so etwas gesagt wird, ist es notwendig ganz genau zuzuhören. Es lag in der Mission des Buddha, die Lehre von Mitleid und Liebe zu bringen, aber Christus ist die Kraft der Liebe, er brachte die Liebe selbst. Es ist etwas anderes, die Lehre von etwas zu bringen, als die Sache selber zu bringen.

Gerade, damit die Möglichkeit gegeben war, daß die Kraft der Liebe herunterströmte, sich offenbarte, durch dieses hohe Sonnenwesen auf die Erde, darum mußte diese Lehre gebracht werden durch den Buddha. Aber wiederum war es notwendig, daß diese Kraft der Liebe sich irdisch offenbarte innerhalb eines Volkes, das eine andere Entwicklung durchgemacht hatte als dasjenige, in welchem der Buddha lebte.

Wodurch unterscheidet sich dasjenige, was der Welt gebracht worden ist durch den Buddha, von dem, was gebracht wurde durch die Individualität des Moses? Man nennt mit Recht das, was der Buddha gebracht hat, das große Gesetz: Dharma. Der Buddha hat das Gesetz so gebracht, in einer bestimmten Form, so daß es von der Seele in dieser Form erkannt werden konnte, daß die Menschen es innerhalb der eigenen Seele finden konnten, Moses hat ein Gesetz gebracht in einer ganz anderen Art und Weise; er brachte es als Gebot; es konnte nicht bei diesem Volke, dem er es brachte, als ein in der Seele wurzelndes Gesetz angesehen werden, sondern als ein göttliches, aus den Höhen gegebenes Gesetz.

18.10.1909.

Buddha sagte, ihr werdet in der tiefsten Kraft der Seele selber finden das Gesetz, was ich euch sage. Aber Moses sagt: Es gibt es der Gott, der da kommen wird. Es mußte sozusagen einem Volk ein Gesetz gegeben werden unter der Voraussetzung, daß man rechnete, <sup>darauf</sup> dieses Volk steht auf einer j-üngeren Stufe als das andere. Es hat gewisse Kräfte noch nicht ausgebildet, Darauf beruht alle Entwicklung, daß die Dinge nicht in gerader Linie weiter gehen. Man faßt gewöhnlich als Entwicklung auf, daß das Folgende immer aus dem Früheren hervorgeht, So geht aber die Entwicklung nicht vor sich. Entwicklung kommt durch ganz andere Voraussetzungen zu Stande. Wenn wir die Pflanze betrachten in ihrem Wachstum, so sehen wir zuerst den Keim, dann den Stengel emporwachsen und wie sie dann ansetzt Blatt an Blatt und schließlich die Blüte. Jetzt kommt ein Punkt, wo nicht mehr das Spätere aus dem Früheren nach und nach sich einfach entwickelt, sondern es tritt die Befruchtung ein. Es muß etwas anderes einströmen, sein Staubkörnchen, von einer anderen Pflanze. Insbesondere im Geistesleben müssen nun die mannigfaltigsten Umstände und Strömungen zusammenfließen. In Palestina mußte sich vereinigen der Zarathustrismus, der Buddhismus und dann eine ganz andere Strömung. Diese Strömung konnte unter gewissen Verhältnissen jüngere Lebenskräfte zuführen. Lange lange Zeit hatten gewirkt innerhalb dieses Volkes die Gebote Jahves oder Jehovas. Hätte dieses Volk auch auf der Stufe gestanden, daß Buddha 600 Jahre vor Christi auch hätte an die eigene Seele dieser Menschen appellieren können, dann hätte das Volk später nicht die jugendlichen Kräfte gehabt. Daher mußte es von seinem Gesetzgeber erhalten Gebote, bei denen man nicht an die eigene Seele appellierte. Es mußte dieses Volk in Vorderasien auf einer früheren Stufe zurückgehalten werden.

Wir können Ähnliches hypothetisch für das einzelne Menschenleben anführen. Denke man sich, es wolle jemand künstlich einen Menschen dazu bringen, daß dieser in einem gewissen Lebensalter besondere schöpferische



18.10.1909.

Fähigkeiten entwickelte. (Aber man ~~kann~~ möge das nicht etwa probieren!)  
Dann müßte ein ~~sol~~ Kind ganz anders entwickelt werden, als das sonst geschieht. Denn wenn ich versuche, ihm im 7. Jahre das beizubringen, was ihm heute die Schule beibringt, dann habe ich dadurch die Seele unfähig gemacht, daß später gewisse Kräfte herauskommen. Ich will daher warten bis zum 10. Jahre. Dann tritt dieses Kind mit ganz anderen Kräften heran. Dann hat es etwas an jugendfrischer Kraft bewahrt; es kommen dann Kräfte heraus, die schöpferische Kräfte sind, die sonst etwa getötet worden wären.

Sie sehen, wie in Vordenasien das ausgeführt worden ist. Es ist das hebräische Volk zurückgehalten worden. Es konnte noch nicht aufnehmen die Lehre des Buddha von Mitleid und von der Liebe. Das ist ihm als ein Gebot gegeben worden. Es hatte nicht den Appell des Buddha bekommen, aus sich heraus zu entwickeln die Lehre von Mitleid und von der Liebe. Nur an einer Stelle der Entwicklung, wo die Menschen am weitesten vorge-schritten waren, konnte der Bodhisattva-Buddha diese Lehre bringen. Als dann ganz andere Kräfte entwickelt worden waren, wurde an einer anderen Stelle diese Strömung mit den anderen vereinigt. Worinnen haben wir nun zu suchen das, was da herunterfließt durch die Generationen eines Volkes? Woran hängt das? Womit nimmt der Mensch dasjenige auf, was am ganzen Volke hängt!

Vom 1 - 7 Jahre ist der Mensch noch eingehüllt in eine Aetherhülle, die er dann abstreift. Dann umgibt ihn noch die Astralhülle, die er mit der Geschlechtsreife abstreift. Der Astralleib wird dann erst geboren. Wenn dann beim Menschen in der Zeit, von 12-15 Jahre der Astralleib geboren ist, was dann der Mensch abstreift, das ist dasjenige, worin all die Kräfte sind, die der Mensch gemeinsam mit dem Volkstum hat. Diese astrale Hülle, die der Mensch nun losstreift, die enthält alle die Eigenschaften, die der Mensch bis dahin in seinem Innern haben konnte. Diese Hülle macht es also, das der Mensch einem bestimmte<sub>n</sub> Volkstum angehört. Was geschieht nun mit

18.10.1909.

dieser Hülle, wenn sie abgestreift wird? Diese Hülle, die da abgestreift wird, in der drinnen ist alles das, was der Mensch mit seinem Volkstum gemeinschaftlich hat, sie vereinigt sich dann mit all den Hüllen, die auch die Vorfahren abgestreift hatten. Wir haben gleichsam so eine Kette, während der Mensch bis zum 14. Jahre das so in sich hat, da hängt es an einer Kette, die hinaufgeht zu den Vorfahren. Bis zu welchem Glied der Vorfahren geht sie hinauf? Sie geht hinauf bis zum 42ten Glied, dem 6ten und 7ten Gliede. Es hängt der Mensch mit seinen Vorfahren so zusammen. Das wußte man in alten Zeiten. Das weiß man auch heute innerhalb der Geisteswissenschaft. Weil der Mensch in dieser Weise mit seinen Vorfahren zusammenhängt, deshalb ließen die alten Ägypter in ihrem Totenbuch den Menschen nach dem Tode vor 42 Totenrichtern erscheinen. Soll eine bestimmte Eigentümlichkeit des Menschen herauskommen, sodaß sie in das Volk hineingehört, dann müssen diese Vorfahren so liegen, daß alle diese einzelnen Glieder diese bestimmten Eigenschaften des Volkes zum Ausdruck bringen. Sollte der Zarathustra sich verkörpern, so mußte es sein in einer Hülle, die die wesentlichen Eigenschaften seines Volkes hatte. Darum läßt Matthäus den Zarathustra hineingeboren werden in das 42. Glied nach Abraham, das alle die Eigenschaften des Volkes hatte. Dadurch sind diese Eigenschaften hineingekommen aus der dritten Strömung.

.....